

Stellungnahme Medizinstudierende im Covid-Einsatz - Gewährleistung der Ausbildung

Ausbildungskommission der **swimsa** (Swiss Medical Students' Association)
Dezember 2020

Hintergrund

Die aktuelle Pandemielage hat sowohl die Arbeit im Gesundheitswesen als auch den Fokus der Spitäler verändert. Die Betreuung von Covid-19-Patient*innen ist eine ressourcenintensive Aufgabe und Medizinstudierende im Wahlstudienjahr werden vermehrt für die Arbeit in Covid-19 Testzentren und bei der Betreuung der Corona Hotline eingesetzt. Der Einsatz von Medizinstudent*innen in diesen Aufgabenbereichen ist initial durchaus lehrreich und gerechtfertigt, wie bei jeder repetitiven Arbeit nimmt jedoch der Lerneffekt über die Zeit ab, so dass eine breite, qualitativ hochstehende, praktische Ausbildung aussen vor bleibt. Eine an der Universität Zürich durchgeführte Umfrage unter den Studierenden des 5. Studienjahres (Unterassistent*innen) zeigte, dass dieses Problem sehr wohl relevant ist: Bei mehr als der Hälfte (58.6%) der befragten Studierenden nahmen repetitive, Covid-19 spezifische Aufgaben über 10 % der Arbeitszeit in Anspruch.¹

Die **swimsa**, als Stimme von mehr als 8000 Medizinstudierenden in der Schweiz, setzt sich für eine qualitativ hochstehende Ausbildung von Medizinstudierenden ein. Deren Signifikanz wird in der «Stellungnahme zur Ausbildung während COVID-19»² verdeutlicht. Dieses Schreiben dient nun der Darlegung des Standpunktes der Schweizer Medizinstudierenden in Bezug auf die Relevanz der Ausbildung im Wahlstudienjahr und empfiehlt Lösungsvorschläge im Rahmen der aktuellen Pandemielage.

Meinung der Schweizer Medizinstudierenden

Die Ausbildungskommission der **swimsa** vertritt die Anliegen der Medizinstudierenden der Schweiz bezüglich ihrer Ausbildung, und dies auch zu Krisenzeiten. Denn trotz aktueller Pandemielage ist und bleibt die Ausbildung für die Zukunft von äusserster Wichtigkeit und grösster, gesellschaftlicher Relevanz. An oberster Stelle der Ausbildung steht das Wohl der Patient*innen. Es ist daher von fundamentaler Wichtigkeit, dass Medizinstudierende bereits während dem Studium und speziell im Wahlstudienjahr Möglichkeiten haben, sich klinische Fertigkeiten anzueignen. Denn nur so können die Lernziele der PROFILES³ erreicht werden, welche den Patient*innen von Heute und Morgen eine professionelle und qualitativ hochstehende Behandlung gewährleisten. Diese Wichtigkeit ist nicht gemindert in der

¹ Die Umfrage wurde vom 28.10 bis 07.11.20 durch die Studienjahrsvertretung des 5. Studienjahres an der Universität Zürich durchgeführt. 152 Studierende nahmen daran teil. Delegierte aller Schweizerischen Medizinischen Fakultäten befassten sich am 28.11.20 im Rahmen der nationalen Sitzung der Ausbildungskommission der swimsa mit dem Thema, die nationale Relevanz wurde geklärt und die Forderungen verabschiedet.

² Stellungnahme zur Ausbildung während COVID19, <https://swimsa.ch/de/ausbildung/politik>, besucht am 28.12.2020

³ Lernzielkatalog PROFILES, <https://www.profilesmed.ch/>, besucht am 20.12.2020

Krisenzeit der Covid-19 Pandemie - im Gegenteil. Sie zeigt auf, dass zukünftigen Ärzt*innen in engster Zusammenarbeit mit den anderen Disziplinen grosse Herausforderungen bevorstehen: Die alternde und multimorbide Gesellschaft, neuartige Therapien und die gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels, werden die Arbeitswelt der jungen Mediziner*innen deutlich beeinflussen. Die Vorbereitung darauf, finden und erhalten sie in der praktischen Ausbildung.

Monotone Routinearbeiten anstelle der vielseitigen Ausbildung am Krankenbett

Die zahlreichen Hilfseinsätze von Medizinstudierenden im Gesundheitswesen, zeigen deren Bereitschaft den eigenen Beitrag zur Bewältigung dieser Krise zu leisten. Neben diesen freiwilligen, entlohnten Einsätzen zeigt sich jedoch vermehrt das Bild, dass Medizinstudierende im Wahlstudienjahr für monotone, ausbildungsferne Routinearbeiten, wie beispielsweise Covid-Abstriche und Auskunft bei der Corona-Hotline, eingesetzt werden. Repetitive Arbeiten dieser Art, werden keinerlei Ausbildungsaspekt gerecht und schmälern die Arbeits- und Lernerfahrung der Unterassistent*innen in der gewählten Spezialisierung. Diese Situation wird zudem verschärft durch wegfallende Weiterbildungen und die allgemein erschwerte Lehre, so dass es in verschiedenen Fällen zu einer Beeinträchtigung des Erreichens der Lernziele nach PROFILES kommt.⁴ Hier sieht die **swimsa** zwei Probleme: Erstens leidet die Qualität der Ausbildung der betroffenen Medizinstudierenden im Wahlstudienjahr und zweitens werden die Betroffenen im Vergleich zu anderen Helfenden ungleich entlohnt.

Covid-Einsätze während der Ausbildungszeit: Ja, aber fair entlohnt

Die **swimsa** findet beide oben genannte Aspekte besorgniserregend und beruft sich für Letzteren auf das Motto: Gleiche Arbeit - gleicher Lohn. Es ist unverständlich, dass Medizinstudierende, welche dieselbe Arbeit leisten wie Aushilfskräfte im Stundenlohn (beispielsweise Nicht-Medizinstudierende oder aber Studierende aus tieferen Jahrgängen) schlechter entlohnt werden. Hinzu kommt, dass Medizinstudierende im Wahlstudienjahr für einen nicht-kostendeckenden Praktikumslohn arbeiten, welcher durch den Ausbildungscharakter der Anstellung gerechtfertigt ist. Insofern müssen die Spitäler umso dringender eine allumfassende Ausbildung zum Arzt respektive zur Ärztin garantieren. Denn fällt diese Ausbildung klar tiefer als üblich aus, und werden Studierende auch für Arbeiten ohne auszubildende Charakter eingesetzte, ist eine finanzielle Entschädigung unabdingbar.

Forderung der swimsa

Die Schweizer Medizinstudierenden verstehen und respektieren die Beeinträchtigung ihres Wahlstudienjahres durch die epidemiologische Lage auf Grund von SARS-CoV-2 bis zu einem gewissen Grade und begrüsst die Weiterführung der Praktika. Dennoch stellt die **swimsa** zwei zentrale Forderungen, um den Ausbildungs- und Gerechtigkeitsaspekt zu wahren.

Die ausbildenden Institutionen der Studierenden im WSJ, Spitäler in Absprache mit den Universitäten, sollen sicherstellen, dass die **Ausbildung der Studenten*innen so komplett wie möglich** stattfindet. Konkret sollen Covid-19-bedingten Arbeiten mit geringem Lerneffekt (wie beispielsweise Covid-19-Abstriche und Hotline Bedienung) nicht mehr als einen Halbtage pro Woche der Praktikumszeit in Anspruch nehmen. Die **swimsa** versteht den momentan

⁴ In der Umfrage unter WSJ Studierenden an der Universität Zürich beschreiben $\frac{3}{4}$ der Studierenden eine Änderung der WSJ-Stelle, welche insbesondere das Wegfallen von Weiterbildungen, die Abnahme von Patient*innenkontakt sowie die Zunahme von repetitiven Arbeiten auf Grund COVID19 (Teststation, Betreuung Corona-Hotline) betreffen.

hohen Bedarf an Arbeitskräften für diese Arbeiten, möchte aber darauf hinweisen, dass klinische Ausbildung, wie sie im WSJ stattfindet, ein zentrales Element des Studiums darstellt. Zudem sollen Unterassistent*innen gleich entlohnt werden, wie Aushilfskräfte im Stundenlohn, welche dieselben Arbeiten wahrnehmen. Es ist nicht haltbar, dass die Studierenden im Praktikum von ihren jeweiligen Positionen abgezogen werden, um Arbeiten mit geringem Lerneffekt durchzuführen. Sie verpassen dabei einen wichtigen Teil ihrer Ausbildung, ohne gerecht entlohnt zu werden. Hier müssen **faire Arbeitsbedingungen inklusive einer angemessenen Entlohnung** geschaffen werden, dies insbesondere dann, wenn in der gleichen Institution Studierende aus anderen Jahrgängen im angemessenen Stundenlohn angestellt werden.

Die **swimsa** ruft hierbei spezifisch zu einem Dialog zwischen den Studierenden, den medizinischen Fakultäten und den Spitäler auf. Die Studierenden wünschen sich dabei besonders die Rückendeckung der Fakultäten und fordern die Universitätsspitäler dazu auf mit der Umsetzung der Forderungen als gutes Beispiel voranzugehen.